

## Gdynia im 2. Weltkrieg

Das Forschungsprojekt „Gdynia während des 2. Weltkrieges“ wird seit 2007 von der Stadtverwaltung Gdynia geleitet.

Mit Freude kann ich sagen, dass mit uns folgende Institutionen kooperieren:

Staatsarchiv in Gdańsk, Niederlassung Gdynia; Institut des Nationalen Gedenkens, Niederlassung Gdańsk; Stadtbibliothek Gdynia; Museum der Stadt Gdynia; Museum Stutthof; Zentrum KARTA in Warszawa.



Des Weiteren engagieren sich folgende Gesellschaften:

Polnische Gesellschaft für Nautik; Gesellschaft für vertriebene Einwohner von Gdynia; Verein „Die Piasnitzer Familie“; Verein „Die Katyner Familie“; Freunde der Stadt Gdynia; Bund der Gesellschaften in Gdynia. Am Projekt nehmen auch viele ehrenamtliche Helfer teil, bei denen ich mich an dieser Stelle sehr bedanke.

Ziel unserer Initiative ist das Sammeln von möglichst vollständigen und vielen Informationen über die Geschichte unserer Stadt, im dramatischsten Zeitabschnitt für Europa, Polen und Gdynia, im 2. Weltkrieg. Gdynia, die Meereshauptstadt Polens, ähnlich wie die Hauptstadt Warszawa selbst, hat begründetes Interesse, um solche Initiativen zu entwickeln und voranzutreiben.

Gdynia entstand dank des immensen Engagements des Staates und der Bevölkerung. In einer Rekordzeit von 13 Jahren entstand der größte Ostseehafen, der auch zu den größten in Europa zählt. Um den Hafen herum entstand eine schöne, moderne Stadt mit über 120.000 Einwohnern. Diese Errungenschaft ist im modernen Europa beispiellos.

Die Gemeinschaft des „großen Gdynia“ bildeten Kaschuben, also die Autochthonen von Gdynia, Oksywie, Obłuże, Pogórze, Chylonia, Grabówek, Cisowa, Mały und Duży Kack, Witomino, Wiczlino, Redłowo, Orłowo und Kolibki, aber vor allem auch Unternehmer aus ganz Polen, mutige und aufgeschlossene Einwohner von Gdynia. Wir fühlen uns verpflichtet, die Schicksale der Bürger von Gdynia sowie das Schicksal Gdynias im 2. Weltkrieg selbst kennenzulernen und zu veröffentlichen.

Im tragischen September 1939 war Gdynia eine Stadt, die am längsten Polen verteidigte. Das war nur auf Grund des immensen Patriotismus der Einwohner von Gdynia möglich, die die polnische Armee mental, finanziell und materiell unterstützten, sowohl vor Ausbruch des 2. Weltkrieges als auch während der Verteidigung der Stadt.

Die Zivilverwaltung, geführt vom Kommissar der Regierung, Franciszek Sokół, schuf eine vorbildliche zivile Verteidigung. Die polnische Armee, geführt und geleitet von Oberst Stanisław Dąbek, ist zusammen mit der Marine, mit Formationen der Staatspolizei, des Grenzschutzes, der Pfadfinder und der Freiwilligencorps (darunter verzweifelte Sensen-Kämpfer von Gdynia), für unsere Stadt charakterisierend und beweist die Professionalität, Aufopferung und Tapferkeit.

Die bürgerliche und patriotische Haltung der Bevölkerung Gdynias vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges und während der Stadtverteidigung führte dazu, dass viele Einwohner von Gdynia sich auf deutschen Proskriptionslisten gefunden haben.

Kurz nach der Besetzung Gdynias durch die deutsche Besatzungsmacht begannen die Repressionen gegenüber der Zivilbevölkerung, die durch die Genver Konventionen nicht geschützt wurde. Zu den schrecklichsten Verbrechen gehören unter anderem die, die am 11. November 1939 verrichtet wurden: In Obłuże wurden zehn Jungen erschossen, die beschuldigt wurden, ein Fenster eingeschlagen zu haben. In den Wäldern bei Piasnitz wurden viele hunderte Intellektuelle aus Gdynia erschossen.

Einwohner von Gdynia, Matrosen der Kriegsmarine und Matrosen der Polnischen Handelsflotte, legten niemals ihre Waffen nieder. Vom ersten bis zum letzten Tag des Krieges kämpften sie auf „Gdingener“ Marineeinheiten und Handelsschiffen für den Sieg.

Gdynias Einwohner waren an aktiven und passiven Widerständen beteiligt, womit sie zur Schwächung der Besatzungsmacht beigetragen haben. Besonders erwähnenswert ist die Zugehörigkeit vieler Einwohner von Gdynia zu den Grauen Reihen, zur Heimatarmee und zum Warschauer Aufstand. Viele von ihnen starben einen heldenhaften Tod.

Für viele im Westen kämpfende Gdynias Bürger war der Sieg der alliierten Westmächte im Jahre 1945 kein Sieg eines freien Polens. Sie waren zwar in einer freien Welt, blieben aber im Ausland. Viele Einwohner von Gdynia, die massenweise aus ihrer Stadt ausgesiedelt wurden, konnten nach Ende des 2. Weltkrieges nicht in ihre Heimatstadt zurückkehren. Darüber hinaus entschlossen sich viele Einwohner von Gdynia sich nicht mehr in ihrer Stadt anzusiedeln.

Die weite Zerstreung der Bürger Gdynias begründet die Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit ihnen über das Internet. Mit dem 1. September 2008 startet unser Projekt online und wir erwarten uns ein wachsendes öffentliches Interesse an den Inhalten des Projekts.

Ich wende mich daher mit der Bitte um Zusammenarbeit an all diejenigen, die an unserem Forschungsprojekt interessiert sind und an alle, die über irgendwelche Dokumente oder irgendwelches Wissen über das Schicksal Gdynias oder der Bürger dieser Stadt zur Zeit des 2. Weltkrieges verfügen.

**Dr. Wojciech Szczurek**  
Oberbürgermeister der Stadt Gdynia

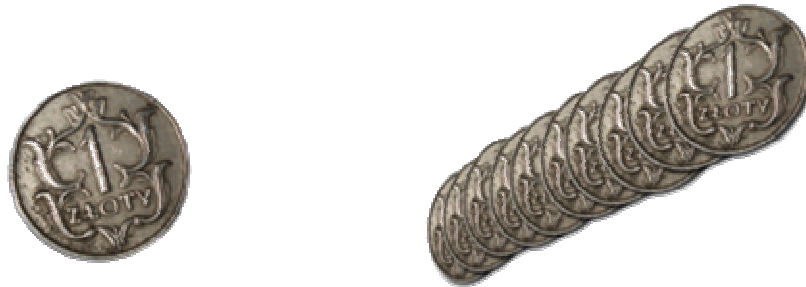
## Stellungnahme des Projektleiters

Verluste der Stadt Gdynia und ihrer Einwohner als Folge des 2. Weltkrieges.

### A. Ziele des Forschungsprojektes

Die allgemeine Bilanz des zweiten Weltkrieges zeigt, dass die größten Opfer und Verluste bei der Zivilbevölkerung, ganz besonders bei den Stadtbewohnern, zu finden sind. Aktuelle Statistiken bezeugen, dass unter den an diesem Krieg beteiligten Ländern die größten Bevölkerungsverluste beim polnischen Volk liegen. Sie betragen 16,07% der Gesamtbevölkerung der 2. Republik Polens.

Erste Schätzungen in Bezug auf den materiellen Verlust, hauptsächlich unter dem Aspekt der Reperationsforderungen durchgeführt, ergaben eine Summe von 250 Mrd Zł. Die Preise vom 31.08.1939 zu Grunde legend, ist das ein Zeitwert von 10 Budgets des polnischen Haushalts der Jahre 1939/40.



Aus heutiger Sicht und mit dem heutigen Wissen lässt sich sagen, dass die elementare Gerechtigkeit und das Bemühen um die Klärung der Schicksale Polens und von Polen nicht widerfahren ist. Die kommunistischen Machthaber der Volksrepublik Polen haben die Verluste auf menschlicher sowie auf materieller Seite Polens nicht geklärt. Sie konnten und wollten nicht aufarbeiten, was sich auf dem Terrain der 2. Republik Polens, durch die Sowjetunion besetzt, sowie auf dem Terrain Polens, dass durch die Rote Armee in den Jahren 1944 und 1945 besetzt war, zugetragen hat.

Noch heute, 63 Jahre nach Ende der Kriegshandlungen, sind die Schicksale von hunderttausenden Staatsbürgern der 2. Republik Polens nicht geklärt, vorallem im Grenzgebiet im Osten. Die Feststellungen der Menschen- und Vermögensverluste auf den durch das 3. deutsche Reich besetzten Gebieten haben einen sehr unterschiedlichen Glaubwürdigkeitsgehalt und gingen ebensowenig über die Sphäre von Zahlen und Prozenten hinaus.

In einem demokratischen Land kann so eine Situation nicht akzeptiert werden. Sie Belastet die folgenden Generationen mit der Schuld des Vernachlässigens. Der immer größer werdende Zeitabstand zum 2. Weltkrieg erschwert die Untersuchungen; Zeitzeugen schwinden, Dokumente verblassen und gehen sogar verloren. Die Aufgabe, die ganze tragische Wahrheit polnischer Kriegsgeschichte ans Licht zu bringen, liegt bei den Städten, besonders bei der Hauptstadt des Landes, Warszawa, oder der Hauptstadt Großpolens, Poznań.

Zusammen mit professionellen staatlichen und städtischen Institutionen, mit aktiven bürgerlichen Vereinen sowie mit Hilfe von Freiwilligen realisiert die Selbstverwaltung Gdynia diese Aufgabe seit fast einem Jahr. Die Inbetriebnahme der Internetseiten des Projekts ist ein Meilenstein für die Bekanntmachung in der Öffentlichkeit und für die Erreichung der gesetzten Ziele. Abgesehen vom politischen Willen die Wahrheit herauszufinden, stehen uns für die Forschung modernste Technologien, öffentliche Fonds sowie die Möglichkeit der Zusammenarbeit, zumindest auf dem Gebiet der EU, zur Verfügung.

Das Forschungsprojekt „Gdynia während des 2. Weltkrieges“ macht es sich zur Aufgabe, eine Grundlage und einen Ausgangspunkt für die Erforschung des Nachkriegsschicksals der Stadt zu schaffen. Wir werden es allen Interessierten ermöglichen, die geltende Rechtsbestimmungen, ihre Situation betreffend, zu bestätigen, oder diese zu ermitteln, auf Grundlage von amtlichen und offiziellen Dokumenten. Unsere Aufgabe ist den dazu berufenen Institutionen und Organisationen sowie anderen Interessierten zu helfen, die Wahrheit kennenzulernen, jedoch nicht das Aushändigen der Wahrheit.

Der Bedarf für das Forschungsprojekt resultiert aus der Überzeugung der Gemeinde Gdynia, ihr Wissen über das Kriegsschicksal der Stadt und deren Einwohner nicht auf oberflächliche, unglaubwürdige und unechte Bewertungen der Folgen des 2. Weltkrieges zu stützen.

Es wurde festgestellt, dass:

1. Eine große Mehrheit der Einwohner Gdynias der Vorkriegszeit keine Möglichkeit hatte, ihre materiellen, aber vor allem menschlichen Verluste bzw. die Verluste ihrer Verwandten, anzuzeigen. Viele Einwohner, meistens ganze Familien, sind verschwunden, und keiner fragte nach ihnen, es sei denn, es handelte sich um vorher schon stadtbekannte Personen.

2. Die in den Archiven befindlichen Dokumente über Repressionen den Bewohnern Gdynias gegenüber unvollständig, zerstreut und unbearbeitet sind. Eine Wiederherstellung vernichteter Dokumente (z.B. in Bezug auf Gefangene von Konzentrationslagern) oder die Digitalisierung von bestehenden Dokumenten wird nicht vorgenommen. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass das Staatsarchiv in Gdańsk – Niederlassung Gdynia – mit der entsprechenden Sorgfalt Dokumente aufbewahrt, die die Realisierung des Projekts ermöglichen.

3. Viele Gewaltakte der Besatzer, z.B. die Konfiskation von Vermögen, dienten den kommunistischen Machthabern, welche die „nachdeutschen Güter“ in Gdynia aufbewahrten (!) Offensichtliche Kriegsschäden und –verluste, besonders die von Menschen oder Privatfirmen, wurden nicht aufgezeigt.

Eine der bedeutendsten Publikationen in Bezug auf Gdynia, „Die Geschichte von Gdynia“, vom Ossoliński-Forschungsinstitut (Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk – 1980) unter Redakteur R. Wapiński [„Dzieje Gdyni“ Zakładu Narodowego im. Ossolińskich (Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk – 1980) pod red. R. Wapińskiego], umfasst u.a. folgenden Inhalt:

„Ferner ist es auch schwierig, die genaue Anzahl von ermordeten und verschollenen Bürgern Gdynias festzustellen. Die Quellangaben umfassen nicht jeden, außerdem

beinhalten sie viele Ungereimheiten sodass daraus keine genauen Zahlenangaben von Verlusten möglich sind. Darum nennen wir nur als Beispiel, dass sich unter den Opfern des Hitler-Terrors 15 Berater der Industrie- und Handelskammer, 12 Lehrer, 14 Pfarrer, 65 Mitglieder des Polnischen Bündnisses West, 34 Beamte der Ermittlungspolizei, 10 Mitarbeiter des Seefahrtsamts, 10 Jungen aus Obłuże und 31 Käufer befinden.“

Zusammen 191 Personen.

## B. Bestimmungen aus der bisherigen Verwirklichung des Projekts

### I. Schäden und Verluste Gdynias Einwohner

Im Einklang mit der Anordnung des Stadtpräsidenten Gdynias vom 26. Juli 1945, begann die Abteilung für Kriegsschädigungen der Stadt Gdynia mit der Registrierung der Kriegsschäden. Diese Registrierung umfasste Kriegsschäden bei beweglichen Gütern bzw. Arbeitswerkstätten, die natürlichen als auch juristischen Personen gehörten, sowie immaterielle Schäden.

Nach Beendigung der Registrierungen mussten die gesammelten Daten bis zum 20. August 1945 an die Kreisleitung übermittelt werden. Die Registrierung der Kriegsschäden erfolgte durch Erfassungskommissare und mit Hilfe von Fragebögen für Städte bezüglich Kriegsschäden .

Die Fragebögen wurden durch Geschädigte ausgefüllt, in dem sie ihre erlittenen Verluste materieller und immaterieller Art anzeigten.

Zu den immateriellen Schäden zählte man:

1. Körperliche Behinderungen (permanente Behinderungen, schwere gesundheitliche Einschränkungen, schwere Körperversetzungen, Vergewaltigungen),
2. Geistige Behinderungen (permanente Behinderungen, schwere geistige Behinderungen),
3. Verlust des Ernährers (Infolge von: Kriegshandlung, Mord, Gefangenschaft, Konzentrations- und Straflager etc, Zwangsarbeit, Verwundung, Krankheit, Erschöpfung, Untertauchens),
4. Moralische Verluste (Infolge von: Tod von nahen Familienangehörigen, körperlicher und geistiger Behinderungen von nahen Familienangehörigen, Verschwinden von nahen Familienangehörigen, Zwangstrennung, Verfolgung wegen Nationalität und Rasse etc.)

Die Datenerhebung dauerte (gerade mal) 24 Tage.

In dieser Zeit (Juli bis August 1945) wurde Gdynia von ca. 30.000 Menschen bewohnt, also ca. 30% der festen Einwohner der Stadt vom 30. Juni 1939 (98.775) und 24% der städtischen Gesamtbevölkerung (127.300).

Unter diesen 30.000 und den, die den Fragebogen eingereicht haben, wohnten viele vor dem Krieg nicht in Gdynia. Manche Fragebögen betreffen nur eine Familie, da sie von vielen Familienmitgliedern dieser Familie ausgefüllt und eingereicht wurden.

Im Staatsarchiv in Gdańsk – Niederlassung Gdynia – werden 7716 Fragebögen aufbewahrt. Die Repräsentativität der Schadens- und Verlustregistrierung während

des 2. Weltkrieges der Bürger von Gdynia, sowie das Wissen über den Umfang der Repressionen gegenüber den Vorkriegseinwohnern ist also sehr klein. Die Fragebögen, die in Gdynia eingereicht wurden, wurden nicht durch die Fragebögen der Einwohner von Gdynia ergänzt, die außerhalb Gdynias ihr neues Zuhause gefunden haben. Andere Dokumente wurden nicht genutzt – zum Beispiel die Dokumente, die die Vernichtung der Bevölkerung des Judentums oder die Massenaussiedlungen der Zivilbevölkerung aus Gdynia, betrafen.

Die erste Massenaussiedlung der Bürger von Gdynia erfolgte ohne jegliche Ankündigung. SS-Brigadenführer Christoph Diehm verordnete am 12. Oktober 1939 die Evakuierung der polnischen Bevölkerung aus dem Stadtteil Orłowo bis Donnerstag, 12. Oktober 1939, 9:00 Uhr.

1. Die Einwohner haben sich um 9:00 Uhr an der Orłowska-Straße vor dem Zivilverwaltungsgebäude zu versammeln.
2. Die Wohnungen sind offen zu lassen. Die Wohnungsschlüssel sollen in die Eingangstüren und Wohnungstüren stecken gelassen werden. Das Betreten der Wohnungen nach 9:00 Uhr wird als Sabotage angesehen.
3. Mitzunehmen ist grundsätzlich nur Handgepäck erlaubt (Kleidung, Unterwäsche, Besteck und persönliche Gegenstände). Möbel und alle Wohnungseinrichtungen sind in den Wohnräumen zu hinterlassen.
4. Die Verwüstung von Wohnungen und deren Einrichtungen werden als Sabotage angesehen.
5. Wer sich der Sabotage schuldig macht und wer zuwider des Verbots noch eine Waffe besitzt, wird erschossen.

Zeit für die Befolgung der Anordnung: 20 Minuten. Gewicht des Handgepäcks: 25-30 kg.

Bis zum 26. Oktober 1939 wurden über 50.000 Einwohner von Gdynia aus ihrer Stadt ausgesiedelt, also der größte Teil der ständigen Bewohner der Stadt. Diese Aktion (kontinuierend über den ganzen Zeitraum der Besatzung) betraf diejenigen, die nach der Rückkehr Pommerns zu Polen (im Jahr 1920), nach Gdynia kamen, um die Stadt zu bauen und zu entwickeln. Die lokale Bevölkerung (Autochthone) konnte in Gdynia bleiben, wurden aber von den zentral gelegenen Stadtteilen in die Vororte umgesiedelt. Dramatisch verschlechterten sich die Lokalen-, und allgemein, die Lebensverhältnisse in der Stadt. Das Vermögen der aus- und umgesiedelten, Immobilien sowie Mobilien wurden konfisziert.

Vom ersten Tag der Besetzung der Stadt am 14. September 1939 wurden Massenverhaftungen von Personen durchgeführt, die in der Lage waren, Widerstand zu leisten oder zu organisieren (z.B. im Sonderfahndungsbuch Polen aufgelistete). Die Verhafteten wurden in Sammellager (auch in Gdynia) und in das Konzentrationslager Stutthof gebracht oder ermordet (Piasnitzer Wälder).

Viele Einwohner von Gdynia, die im August 1939 mobilisiert wurden, sind gefallen, oder fanden sich in Zwangsarbeitslagern wieder. Auch ihr Hab und Gut blieb ungeschützt, am öftesten wurde es von der deutschen Besatzungsmacht geplündert, aber auch von Deutschen, die nach Gdynia herbei geholt wurden.

Bis heute hat man keine bearbeiteten Fragebögen gefunden, die über das Schadensausmaß im Leben oder in der Gesundheit der Gdinger oder an deren Eigentum aussagen machen könnten.

## II. Schäden und Verluste der Gemeinde Gdynia.

Die Registrierung von Kriegsschäden an kommunalen und staatlichen Institutionen sowie Gebäudeschäden leitete die Allgemeine Versicherungsanstalt.

1. Es wurde festgelegt, dass die Stadt, in Folge von Vernichtung oder Ausfuhr von Eigentum von städtischen Unternehmen und Betrieben, einen Schaden von 12.884.174 Zł zu tragen hat – die Preise vom 31.08.1939 zu Grunde legend. Das durchschnittliche jährliche Haushaltsvolumen der Stadt betrug 1938/1939 9.590.000 Zł (ca. 74% der Schadenshöhe).

Die Kosten für die Wiederherstellung des Zustandes der Stadt vom August 1939, die Preise vom Februar 1946 zu Grunde legend, betragen sich auf 227.656.263 Zł. Das durchschnittliche Haushaltsvolumen einer Stadt im Jahre 1946 beträgt 168 Mio Zł (ca. 74% der Wiederaufbaukosten).



*Kreuzfahrtterminal vor dem Krieg und heute*

Die Information über die „Wiederherstellung“ des Besitzzustandes vom August 1939 war unecht. Beispiele: Bahnhof – zerstört während Bombenangriffen auf Gdynia – wurde erst im Jahre 1950 ersetzt. Der Kreuzfahrtterminal wurde bis heute nicht wiederaufgebaut.

Praktisch alle Kulturgüter Gdynias wie Museen, Büchersammlungen und Kollektionen, die im städtischen und privaten Eigentum waren, oft von unschätzbaren Wert, sind unwiderbringlich abhanden gekommen.

Es wurden auch keine Berechnungen, noch nicht mal Schätzungen, über die wirtschaftlichen und kulturellen Schäden für Staat, Stadt oder Bürger sowie über Schäden im Bildungswesen, als Folge des Zusammenbrechens des öffentlichen Lebens auf Grund des 2. Weltkrieges, angestellt. Die Folgen von Tod, Verlust der Gesundheit oder Invalidität der Bürger von Gdynia sowie Kosten für ärztliche Behandlungen, Rehabilitationen und Renten wurden nicht berücksichtigt.

Bis zum heutigen Tag ist man weder auf zusammenfassende Ausarbeitungen, die über die Höhe der Schäden von staatlichen Institutionen, deren Hauptaktivität in Stadtgebieten lag (also außerhalb der Administration der Stadtverwaltung in Gdynia, vor allem des Seehafens) noch auf Informationen über Gebäudeschäden, gestoßen.

2. Die Entschädigungskommission „Nautische Kriegsverluste“, einberufen im Jahre 1945 durch den Industrieminister der Republik Polen, legte die Kriegsschäden in der Seeindustrie fest. Die Kommission bezifferte ferner die Verluste und Schäden im Ressort des Kraftfahrtministeriums in den Jahren 1939-1945 auf Grundlage der Kaufkraft des Złoty vom 31.08.1939 auf 839,947 Mio Złoty.

Auf Gdynia fiel nicht weniger als 34% dieser Quote (Punkt 4. betrifft Gdańsk und Gdynia):

1. Handelshafen in Gdynia - 118.375.000 Zł
2. Marinehafen in Oksywie – 11.160.000 Zł
3. Seeschifffahrt (Schiffe der Handelsflotte) – 96.858.000 Zł
4. Hafenindustrie (Gdynia und Gdańsk) – 20.000.000 Zł
5. Fischerei 27.880.000 Zł
6. Werften in Gdynia – 4.462.000 Zł
7. Verschiedene Gdinger Stadtämter und –institutionen – 10.089.000 Zł
8. Besondere Kosten (Aufräumarbeiten) – 18.947.000 Zł

Zusammen - 297.771.000 Zł

Entschädigungskommission „Nautische Kriegsverluste“ setzte sich aus vielen Fachleuten, die in der 2. Republik Polens in diesem Wirtschaftszweig tätig waren. Ihre Berechnungen sind vertrauenswürdig.

C. Aktuelle Aufgaben des Projektes.

Angesichts der hier vorgestellten Umstände setzt sich das Forschungsprojekt „Gdynia während des 2. Weltkrieges“ das Ziel, die Einwohner von Gdynia in diese wichtige und sehr notwendige Aufgabe, die Bestimmung der Kriegsschicksale Gdynias Bürger, einzubinden.

Dieses Ziel wollen wir durch die öffentliche Bekanntmachung und unter Verwendung des Internets erreichen. Wir hoffen, dass die Attraktivität und die Zugänglichkeit der Projektwebsite, entworfen durch Konrad Niżnik und einen freiwilligen Helfer, Maciej Chmielarz, dazu beiträgt, dass das Ziel erreicht wird.

Es waren die Einwohner von Gdynia, nicht die Stadt, die das Hauptziel der Repressionen des Besatzers waren. Vor allem widmen wir ihnen dieses Projekt.

Das Forschungsprojekt wird in verschiedenen Bereichen realisiert:

1. Bestimmung der Gdingener Bevölkerungsstruktur, auf Grundlage offizieller Dokumente:  
Einwohnermeldelisten und Adresslisten. Schaffung einer Einwohner-Datenbank aller Einwohner von Gdynia mit Erstwohnsitz Gdynia, die am 31. August 1939 gemeldet waren.

Die Durchführung möglicher Analysen und eine Gdingener Gesellschaftscharakteristik, darunter das Eigentum der Bürger, ihre beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Aktivitäten sowie ihr Engagement in Wirtschafts-, Gesellschafts-, Sport- und Religionsorganisationen.



Das Wissen über die städtische Gesellschaft des Jahres 1939 ist der Schlüssel, das Zerstörungsausmaß des Krieges zu erfahren.

Die Aktivitäten auf diesem Gebiet fruchteten bereits in einer Verifizierung und Wiederherstellung der Gdingener Adressliste (der letzten, im Jahre 1937/1938 veröffentlichten). Die Fragmente daraus, die Einwohner Gdynias betreffend, erlauben eine Erforschung der städtischen Siedlungsstruktur, der ausgeübten Berufe, und den Verlauf des öffentlichen Lebens mit Hilfe der EDV.

Die Adressliste (Die Einwohner Gdynias betreffend), ist unter dem Link „Księga Adresowa Gdyni” [Adressliste Gdynia] veröffentlicht. Sie wird sukzessiv um verbliebene Bearbeitungen ergänzt. Das Umschreiben der Adressliste ermöglichte auch viele Korrekturen, hauptsächlich die Vereinheitlichung der Straßennamen oder von Berufen. Es wurde auch konsequent eine alphabetische Ordnung eingeführt.

Der Forscher von Siedlungsstrukturen eines bestimmten Stadtteils oder einer bestimmten Straße verfügt nun über einheitliche Straßennamen und Berufsbezeichnungen (vorher, in der originalen Liste, verschiedene Namen für eine Straße und verschiedene Berufsbezeichnungen). Das spielt eine große Rolle bei der EDV gestützten Arbeit.

2. Die Dokumentation der gemeldeten Einwohner Gdynias ist in Begriff, umgeschrieben und digitalisiert zu werden womit sie die Informationen der erhaltenen Adressliste ergänzt und verifiziert. Diese Dokumentation wird sukzessiv auf den Projektwebsites publiziert.

3. Die Fragebögen betreffend der Kriegsschäden werden bearbeitet, mit dem Ziel, die „Liste der Personenverluste Gdynias während des 2. Weltkrieges“ zu vervollständigen. In nächster Reihenfolge werden die Daten über weitere, immaterielle Schäden (mit Ausnahme von Ableben) erarbeitet.

Zusammen mit den Projektpartnern wird im Rahmen des Programms des Kultusministeriums „Kulturerbe“ ein Projekt vorbereitet, welches sich mit der Erstellung eines digitalisierten Bestandes des Kulturerbes beschäftigen soll (Archivdokumentation des Zeitraums des 2. Weltkrieges). Im Rahmen des Projekts werden Recherchen in Archiven durchgeführt, um die Frage zu klären, ob sich in ihnen die Fragebögen von 1945 und andere, die ausgesiedelten Gdynias Einwohner betreffende Dokumente, befinden.

4. Im Rahmen des Projektes wurde die Leitung der Initiative „Gdynias Einwohner – (unvollständige) Liste Gdynias Personenverluste im 2. Weltkrieg – Zivilbevölkerung“ des Bundes der Gesellschaften in Gdynia übernommen.

Diese Initiative, 1999 ins Leben gerufen durch die Veröffentlichung von ca. 700 Namen, wurde bis 2008 geführt, als 2400 Namen in der Liste gesammelt und veröffentlicht wurden.

Der Beteiligung des Staatsarchivs in Gdańsk – Niederlassung Gdynia, sowie dem Engagement von Frau Katarzyna Wojciechowska, der Praktikantin der

Stadtverwaltung Gdynia und des Studenten Jędrzej Szerle sei dank, ist es möglich, eine Liste mit über 3.000 Namen zu veröffentlichen.

5. Es werden öffentliche Treffs mit den Einwohnern der Stadt, die der Popularisierung des Projektes, der Suche nach freiwilligen Helfern sowie der Suche nach neuen Informationsquellen, die das Vorankommen des Projekts fördern sollen, organisiert.

6. Auf der Projektwebsite ist das Platzieren von Materialien geplant, die das Führen des Geschichtsunterrichts an Schulen ermöglichen sollen.

7. Sukzessiv wird eine englischsprachige Version der Projektwebsite erstellt.

**Ryszard Toczek**

Projektkoordinator, Leiter des Amtes für Zusammenarbeit  
und Selbstverwaltungsanalysen